

## Die weltlichen Oblaten des hl. Benedictus.\*)

Historische Skizze von Gotthard M. J. Heigl O. S. B., Abt zu Afflighem (Belgien).

### I. Name der Oblaten.

Der Name »Oblat« kommt vom lateinischen Worte »oblatus,« welches »geopfert«, also der »Geopferte« bezeichnet. Ein weltlicher Oblat des hl. Benedictus ist also eine fromme in der Welt lebende Person, welche dem hl. Benedictus oder dessen Orden geopfert ist.

### II. Gattungen der Oblaten.

Die Oblaten wurden entweder durch einen Andern oder durch sich selbst aufgeopfert. Es gab also zwei Gattungen von Oblaten. — Zu der ersten Gattung zählten:

1. Die Kinder, welche von ihren Eltern einem Kloster geopfert wurden und dann als Mönche ihr ganzes Leben lang die Ordensgelübde und die Klosterregel beobachten mussten. Solche Oblaten waren die heiligen Placidus und Maurus, die heiligen Bonifazius und Beda, die heiligen Hildegardis, Gertrudis, Mechtildis etc. (Gottverlobte Kinder.)

2. Jene Leibeigenen oder Hörigen, welche im Mittelalter von ihren Herren einem Kloster geschenkt oder testamentarisch vermacht wurden, damit sie auch nach dem Tode ihrer bisherigen Meister in den Aebten der bezüglichlichen Klöster gütige Herren finden sollten.

Von der zweiten Gattung waren: 1. jene, welche ihre Person und alle ihre Güter oder wenigstens einen Theil derselben einem Kloster schenkten, im Kloster selbst oder in einem Nebengebäude unter dem Gehorsam des Abtes lebten und daher füglich »klösterliche Oblaten« genannt wurden.

2. Jene, welche sich einem Orden anschlossen und dann in einem eigenen Hause ein gemeinschaftliches Leben führten, wie die Oblatinnen von Tor di Specchi, die Oblaten und Oblatinnen der Camaldulenser in Faenza, die Oblatinnen der hl. Franziska in Amerika, die Oblaten-Schwwestern des hl. Benedictus in der Schweiz, etc. — welche mit Recht: »reguläre Oblaten« heissen.

2. Jene, welche sich und oft auch einen Theil ihrer Güter einem Kloster opferten, aber zu Hause bei ihrer Familie verblieben, selbst verheirathet sein konnten und mitten in der Welt ihr Leben nach einer Ordensregel einrichteten; sie hiessen darum auch weltliche Oblaten.

Von dieser letzten Art nun, den »weltlichen Oblaten« sei hier ausschliesslich die Rede.

### III. Maria, Vorbild der Oblaten.

Nach dem Beispiele Helkanna's und seiner Frau Anna, welche ihren einzigen Sohn Samuel dem Herrn zum Dienste im heiligen Zelte dargebracht hatten, opferten Joachim und Anna ihr einziges Kind Maria Gott zum Dienste im Tempel. Wiewohl Maria damals erst drei Jahre alt war, so hatte sie doch schon vollen Verstand und übernatürliche Kenntniss und stimmte diesem Opfer freiwillig zu; sie erhöhte dessen Werth noch durch das Gelübde der ewigen Keuschheit, dem sie nach der Meinung verschiedener Kirchenlehrer noch das Gelübde der Armuth und des Gehorsams beifügte. Die allerseligste Jungfrau begann ihr Opferleben im Tempel, wo sie wie in einem Kloster lebte, setzte es

\*) Der vorliegende Artikel ergänzt und erweitert in geschichtlicher Richtung einen früheren Artikel über den gleichen Gegenstand von demselben Verfasser, den wir im Jahrg. VI, 1885 der »Studien« II. S. 349—362 veröffentlicht haben.

nach ihrem Austritte aus dem Tempel im ehelichen Bunde mit dem hl. Joseph fort und vollbrachte es nach dem Tode Ihres göttlichen Sohnes als Witwe in der Welt. Im Tempel glänzt Maria als Muster für die gottverlobten Kinder und für die klösterlichen und regulären Oblaten, im Hause von Nazareth und später in der Wohnung des hl. Johannes des Evangelisten leuchtet sie als ein Vorbild für die weltlichen Oblaten. Mit Recht verehren darum die Oblaten Maria als ihre erste Patronin und feiern den Tag von Mariä Opferung (21. Nov.) als ihr Hauptfest. —

#### **IV. Wesen der weltlichen Oblaten.**

Nach dem Beispiele der allerseligsten Jungfrau Maria widmeten sich seit den ersten Zeiten des Christenthums viele Gläubigen einem gottgeweihten Leben und beobachteten die evangelischen Räte in der Welt; in den spätern Jahrhunderten schlossen sie sich einer religiösen Genossenschaft an und erhielten unter Andern den Namen Oblaten. Solche Oblaten gab es bei den Benedictinern, den Hospitalitern, den regulirten Chorherren, Clarissen u. s. w. Der heilige Stuhl verlieh denselben viele Gnaden und Vorrechte und bestimmte, was von Jedermann erfordert wurde, um im kirchlichen Sinne ein Oblat zu sein und als solcher an den Rechten und Vergünstigungen der Oblaten Theil zu nehmen. So setzte das vierte Lateran-Concil im J. 1215 unter dem Papste Innocentius III. folgende Erfordernisse für die Oblaten, welche in der Welt verbleiben, fest:

1. Die Hingabe an einem geistlichen Orden, dem die Oblaten sich weihten oder opferten.

2. Die Entgegennahme dieser Hingabe von Seite des Klosters und die Annahme der Oblaten zu Mitbrüdern der Mönche. Dadurch wurden sie angenommene Kinder des Hauses und Mitglieder des Ordens, folglich auch Miterben der geistlichen Güter und der guten Werke, Gebete, und selbst gewisser Vorrechte des Ordens theilhaftig.

3. Das Tragen eines religiösen Kleides (jetzt Scapuliers). Durch dieses äussere Zeichen sollten sie auch äusserlich bekennen, dass sie einem religiösen Orden angehören und mit dem klösterlichen Kleide auch klösterliche Gesinnung und Sitten anziehen und bewahren wollten.

Die Oblaten also, welche das Kleid oder das Scapulier des hl. Benedictus anlegen, bekennen dadurch, dass sie die Gesinnung eines Benedictiners annehmen und ihre Sitten nach der Regel des hl. Benedictus verändern wollen.

#### **V. Ursprung der Verbrüderung der weltlichen Oblaten des hl. Benedictus.**

Der heilige Benedictus zu Nursia in Italien im J. 480 von hochadeligen Eltern geboren, zog sich in einem Alter von vierzehn Jahren aus Rom in die Berge von Subiaco zurück, und lebte dort als Einsiedler. Er wollte von der Welt vergessen werden; aber Gott erhob ihn auf den Leuchter. Es sammelten sich bald heilsbegierige Christen um ihn, und stellten sich unter seine Leitung. Benedictus sah sich genöthigt, für seine zahlreichen Schüler auf dem Gebirge von Subiaco zwölf Klöster zu bauen und eine Regel zu schreiben. Durch die göttliche Vorsehung von Subiaco nach Monte-Cassino geführt, errichtete er daselbst ein grosses Kloster, und sandte von dort aus mehrere seiner geistlichen Söhne an andere Orte Italiens zur Gründung von neuen Klöstern; so den hl. Placidus nach Sicilien und den hl. Maurus nach Frankreich. So war schon zu Lebzeiten des hl. Benedictus sein Orden in verschiedenen Ländern einheimisch geworden und breitete sich nach seinem Tode (543) über ganz Europa aus, wo alle Klöster seine Regel befolgten. Der hl. Benedictus wird daher mit Recht genannt: Erzvater oder Patriarch der Mönche des Abendlandes. —

Nicht nur Männer, sondern auch Jungfrauen wollten sich der Leitung und der Regel des hl. Benedictus unterwerfen. So sehen wir seine Zwillingschwester,

die hl. Scholastica, an der Spitze eines Vereines von gottgeweihten Jungfrauen mit den Mönchen von Monte-Cassino an Verehrung und Gehorsam gegen ihren gemeinschaftlichen Vater wetteifern und nach dessen Regel die evangelischen Räte befolgen. Ueberall, wo später die Söhne des hl. Benedictus Klöster gründeten, finden wir auch dessen geistliche Töchter in Genossenschaften vereinigt, welche im hl. Benedictus ihren Vater und Gesetzgeber verehrten.

Die liebevolle Sorge des hl. Benedictus beschränkte sich jedoch nicht allein auf seine geistlichen Söhne und Töchter, welche in den Klöstern vereinigt, sich durch die Ordensgelübde Gott weihten, sondern erstreckte sich auch auf die Weltleute. In Subiaco unterrichtete er die unwissenden Hirten im Katechismus, auf Monte-Cassino predigte er den heidnischen Bewohnern der Umgegend das Evangelium und führte die frommen Gläubigen auf dem Wege der Tugend zur christlichen Vollkommenheit. Diese guten Leute verehrten dagegen den hl. Benedictus als ihren Vater und brachten ihm aus Dankbarkeit Opfernungen; sie folgten seinen Ermahnungen und Rathschlägen und suchten nach der Weisung ihres väterlichen Lehrers mitten in der Welt in demselben Geiste zu leben wie die Mönche im Kloster. Viele Beweise von dem innigen, vertrauensvollen, ja kindlichen Verhältnisse zwischen dem hl. Benedictus und frommen Weltleuten lassen sich aus seinem Leben anführen und machen es glaubwürdig, dass die beiden römischen Patrizier Tertullus und Equilius vom heiligen Benedictus in die Genossenschaft von Monte-Cassino aufgenommen und ihre Namen unter die Namen der Mönche eingeschrieben wurden. Nach dieser Aufnahme und nachdem sie dem Kloster grossartige Schenkungen gemacht, kehrten sie wieder in den Kreis ihrer Familie zurück; Tertullus jedoch wollte vor dem Speisesaal in Monte-Cassino begraben werden, um auch noch nach diesem Leben die Gemeinschaft und die Gebete der Mönche zu geniessen. Auf ähnliche Weise wurde bald darauf der Frankenkönig Theodobert vom hl. Maurus in die Gemeinschaft mit dem Kloster Glanfeuil zugelassen. So haben wir eine förmliche Verbrüderung von zwei ebenso gottesfürchtigen als adeligen Römern und einem Könige mit dem Orden des hl. Benedictus. Und wenn wir fragen, wo hatte nun diese Verbrüderung ihren Ursprung? so müssen wir antworten: einerseits in dem heiligen Lebenswandel und in der Sorge des hl. Benedictus und seine Söhne für das Heil der Weltleute und andererseits in der Verehrung und im Vertrauen der Weltleute zu den Mönchen und zu ihrem glorreichen Patriarchen, dem hl. Benedictus.

## VI. Verbreitung der weltlichen Oblaten des hl. Benedictus.

Der Orden des hl. Benedictus verbreitete sich allmählig von Italien nach Spanien, Frankreich und England, von da nach Deutschland und in die nördlichen und östlichen Länder Europas aus und mit ihm auch die Verbrüderung der Weltleute mit den Klöstern. Die Bischöfe gingen grösstentheils aus den Klöstern hervor und wurden in der Verkündigung des Evangeliums von heiligen Aebten und Mönchen unterstützt. Die Gläubigen besuchten gerne die Klosterkirche und wohnten dort dem täglichen Gottesdienste und selbst auch dem nächtlichen Psalmengesange bei; sie hörten die Unterweisungen und Predigten der Mönche an, nahmen dieselben zu ihren Seelenführern und wurden von denselben im Geiste und nach der Regel des hl. Benedictus zur Tugend und Vollkommenheit angeleitet. Und so kam es, dass in der ersten Hälfte des Mittelalters der grösste Theil der Heiligen dem Orden des hl. Benedictus entweder als Mönche oder als Geistesverwandte und Verbrüderete angehörten. — Die Gläubigen, voll Verehrung und Dankbarkeit gegen ihre geistlichen Väter, wollten mit denselben in ein kindliches Verhältniss treten und denselben auch zeitlich behülflich sein. Die Reichen und Vornehmen stifteten Klöster oder machten denselben Schenkungen, andere stellten den Klöstern ihre persönlichen Dienste zu Gebote; alle aber wollten von den Gebeten und den Verdiensten der Mönche unterstützt und in ihre Gemeinschaft aufgenommen werden. Die Mönche kamen diesem frommen Verlangen der Gläubigen, ihrer zeitlichen Wohlthäter und geistlichen

Söhne entgegen, liessen dieselben an ihren Gebeten und guten Werke sowohl im Leben als nach dem Tode Theil nehmen und schrieben deren Namen in ihre Register und Todtenbücher. Darum wurden sie »eingeschriebene Brüder,« oder auch Mitbrüder, Mitschwester, oder schlechthin Brüder, Schwestern genannt; hie und da hiessen sie auch Familiaren, Donaten, Commissen und oft Oblaten; endlich behielt dieser letzte Name die Oberhand.

### VII. Die hl. Gudula.

Oft gehörten ganze Familien und Geschlechter dem Orden des hl. Benedictus an, theilweise als Mönche, theilweise als Verbrüdete. So z. B. in Belgien die Familie des Grafen Witger, welcher mit der hl. Amelberga, der Nichte des Hausmeiers, Pipin's von Landen, verheirathet war und mit ihr drei Kinder zeugte, nämlich die hl. Gudula, die hl. Reinhild und den hl. Ablebertus. Witger selbst wurde mit Zustimmung seiner Frau Mönch in der Abtei von Lobbes im Hennegau, die hl. Amelberga nahm im Kloster der hl. Aldegundis bei Maubeuge den Schleier (gest. 690). Ihr Sohn, der hl. Ablobertus, wurde Bischof von Cambrai, leistete auf diese Würde Verzicht und führte mit seiner Schwester, der hl. Gudula, ein zurückgezogenes Leben. Die hl. Gudula und die hl. Reinhild wurden durch die Verzichtleistung ihrer Eltern und den Tod ihres Bruders die Erbinnen ausgestreckter Ländereien. Viele adelige Jünglinge bewarben sich um die Hand dieser Prinzessinnen; doch beide legten das Gelübde ewiger Keuschheit in die Hände des Bischofs und Abtes von Lobbes, des hl. Ursmarus, ab und schenken dem Kloster von Lobbes einen grossen Theil ihrer Güter. Die hl. Reinhildis führte ein strenges Leben in ihrer eigenen Wohnung zu Saintes, brachte einen grossen Theil der Nächte in Gebeten und Psalmengesängen zu und wurde endlich in ihrer Kapelle von den Normanen ermordet. Ihre Schwester, die hl. Gudula (gest. 712), wurde von der hl. Gertrudis, ihrer Blutsverwandten und Taufpathin, im Kloster zu Nivelles erzogen, kehrte aber nach dem Tode dieser Aebtissin wieder in's elterliche Haus zurück und übte daselbst, was sie im Kloster gelernt und gesehen hatte. Sie stellte sich ganz unter die Leitung des Abtes Ursmarus, welcher auf ihrem Gute, dem ungeheuren Walde von Affighem, ein Kloster und eine Kirche für Mönche erbaute und sie selbst zur Uebung der Vollkommenheit im Geiste des hl. Benedictus anleitete. Von diesem Geiste beseelt, fühlte sie eine besondere Andacht zu den kirchlichen Tagzeiten; ja sie stand zur Nachtzeit auf und ging in die Salvator's Kirche von Moorsel, um Gott zur selben Stunde anzubeten und zu loben, zu der die Söhne und Töchter des hl. Benedictus die Metten sangen. So übte die hl. Gudula die evangelischen Rätze: die freiwillige Armuth durch ihre grossmüthigen Schenkungen und durch ihr strenges Leben, die stete Keuschheit durch Beobachtung des Gelübdes, den vollkommenem Gehorsam unter einen geistlichen Obern durch ihre Abhängigkeit von dem hl. Ursmarus; sie führte mithin in der Welt ein klösterliches Leben durch ihre Zurückgezogenheit und durch ihren Eifer für den Gottesdienst und ist ein echtes Muster für die Oblaten.

### VIII. Heinrich, der Heilige.

Heinrich der Heilige, Herzog von Bayern und deutscher Kaiser, glänzt ebenfalls als wahrer Oblat des hl. Benedictus. Von einem Benedictiner, dem hl. Bischofe Wolfgang erzogen, von heiligen Benedictinern, z. B. vom hl. Gotthard, hl. Bernward mit Rath unterstützt, widmete er sich ganz unserem Orden. Die vielen Stiftungen und Wiederherstellungen von Klöstern, die reichen Schenkungen zu ihren Gunsten, die Gnaden und Vorrechte, womit er die Aehte und deren Söhne überhäufte, erwarb ihm den glorreichen Titel »Pater monachorum«, Vater der Mönche und doch strebte er nur darnach, ihr Mitbruder und Diener zu sein. Er achtete es als ein Glück und als eine Ehre, an ihrer heiligen Lebensweise theilnehmen zu dürfen; er verweilte gerne in den Klöstern und wohnte

eifrig bei Tag und bei Nacht dem Chorgebete bei. Von dem hl. Benedictus auf Monte-Cassino wunderbar geheilt, bat er um die Gnade, jener Erzabtei als Mönch einverleibt zu werden; doch durch die Reichsgeschäfte verhindert, musste er die Ausführung seines Entschlusses aufschieben und sah es als eine Gunst an, dass er in die Bruderschaft dieses Erzklosters aufgenommen wurde. Auch im Kloster von Cluny wurde er feierlich in die Bruderschaft eingereiht und bei dieser Gelegenheit opferte der heilige Kaiser während der heiligen Messe dem Kloster die mit Edelsteinen verzierte Kaiserkrone, das goldene Scepter, den Kaisermantel und den Reichsapfel, welche er bei seiner Krönung von Papst Benedictus VIII erhalten hatte. Zwar suchte er auch ferner die Jungfräulichkeit, welche er selbst im Ehestand mit seiner Gemahlin, der hl. Kunigunde, bewahrt, und die geistige Armuth durch innere Entsagung aller zeitlichen Güter zu üben, aber es drängte ihn, auch durch das Gelübde des Gehorsams und der Stabilität ganz und auf ewig dem Orden des hl. Benedictus einverleibt zu werden. Darum flehte er um Aufnahme in das Kloster zum hl. Viton in Verdun. Der sel. Abt Richard gewährte ihm diese Bitte, nahm ihn als Mönch auf, gebot ihm aber sogleich, in Kraft des hl. Gehorsames wieder in die Welt auf den Thron zurückzukehren und die Zügel der Regierung zum Besten des Reiches und der Kirche in die Hand zu nehmen. Demüthig neigte er das Haupt, und übte so als Herrscher den klösterlichen Gehorsam. Auf dem Throne verband er mit der Pracht des Hofes und den Geschäften der Regierung die Lebensstrenge des Klosters und den Gebetseifer des Mönches, und sterbend 1024 hinterliess er das Beispiel eines vollkommenen Oblaten des hl. Benedictus und wird darum auch als besonderer Patron der Oblaten verehrt.

### IX. Oblaten vom siebenten bis zum elften Jahrhundert.

Die Oblaten waren in der ersten Hälfte des Mittelalters zahlreich. So befanden sich in der Stadt Arras im Jahre 666 nicht nur eine Schaar von Mönchen, sondern auch ein Heer anderer gottgeweihter Männer, die nach Maillon von den Mönchen verschieden waren, also Religiösen zweiter Ordnung, Oblaten oder Donaten.

Damals herrschte auch die Sitte, dass neben den Klöstern der Mönche fromme Jungfrauen und Witwen entweder in Clausur als Reclusen oder in Zellen, die nicht geschlossen waren, oder in grösseren Gebäuden als gottgeweihte Personen, oder Oblatinnen, lebten und von dem Kloster aus im gottseligen Leben unterwiesen wurden. Solche waren z. B. die hl. Wiborada (925) bei St. Gallen, die Mutter des Abtes Guibert in Flavigny, die ehrw. Hildeburg in Pontoyse (1090), eine grosse Anzahl gottgeweihter Jungfrauen, welche in der Nähe von Afflighem unter dem Abte Fulgentius (1088—1122) und dessen Nachfolgern lebten.

Verschiedene Fürstinnen zogen sich am Abend ihres Lebens in ein Kloster zurück, ohne jedoch die Ordensgelübde abzulegen oder förmlich Nonnen zu werden, wiewohl sie genau die Ordensregel beobachteten und öfters selbst den Schleier nahmen; so die heilige Kaiserin Mathilde im Kloster Quedlinburg, die Kaiserin Agnes, Mutter Heinrich's IV, im Kloster Fructuaria; später die hl. Hedwig, Herzogin von Schlesien und Polen, im Kloster Trebnitz und unzählige andere fromme Stifterinnen von Klöstern.

Die Geschichtsschreiber gebrauchen in der Lebensbeschreibung ihrer christlichen Helden oft Ausdrücke, die es zweifelhaft erscheinen lassen, ob sie dem Orden des hl. Benedictus als Mönche und Nonnen oder als Oblaten und Verbrüderter angehörten.

Die grössten Männer des Mittelalters waren mit dem Orden des hl. Benedict verbrüderet, so: Carl der Grosse mit dem Kloster Fulda. Dieser mächtige Kaiser stiftete nicht allein viele Klöster und rief viele Mönche, wie z. B. einen Alcuin, als Vertrauensmänner und Rathgeber an seinen Hof, sondern suchte auch im Geiste des hl. Benedict seine Lebensweise einzurichten. Nichts zog er dem Dienste Gottes vor. Darum machte er den öffentlichen Gottesdienst zur Haupt-

übung seiner Frömmigkeit, beförderte den Chorgesang aus allen Kräften und rief aus Italien bewährte Sänger, um die Franken im kirchlichen Gesange zu unterweisen. Wenn er dem Chore beiwohnte — was in den letzten Tagen seines Lebens fast täglich geschah, — so sang er selbst immer mit und, sang jemand falsch, so wies er ihn sogleich zurecht und auch des Nachts erhob er sich mit den Mönchen zum Chorgebete.

Es war damals Sitte, dass Grafen und Ritter zur nächtlichen Zeit von ihren Burgen nach dem Münster ritten, um an der Mette der Mönche theilzunehmen; manche wollten überdiess das Ordenskleid tragen wie der gottselige Wilhelm mit dem langen Degen, Herzog von der Normandie (944).

Kaiser Ludwig der Fromme und dessen Sohn Ludwig waren mit den Klöstern St. Denis bei Paris und St. Remigius zu Rheims verbrüdet; desgleichen Kaiser Lothar mit dem Kloster St. Martin zu Metz, Kaiser Conrad mit St. Gallen, der Herzog von Brabant Gottfried der Bärtige mit Afflighem, der König Ethelstanus von England mit verschiedenen Klöstern Deutschlands und später Ludwig der Heilige, König von Frankreich, mit dem Kloster Canterbury in England, ebuso der sel. Thomas Morus.

Alphons, König von Spanien, war frater obedientarius, d. h. Oblat von Clugny, und er wäre in dieser Erzabtei Mönch geworden, wenn der Abt des Klosters es nicht für nützlicher gehalten hätte, dass er auf dem Throne bliebe.

Der hl. Ulrich († 973) wurde schon als Student in die Bruderschaft von St. Gallen aufgenommen und wiewohl er auf den Rath der hl. Wiborada hin nicht ins Kloster eintrat, so befiess er sich doch der Beobachtung der Regel, die er dort gesehen und gelernt hatte. Er trug gerne das Kleid des hl. Benedictus, und erschien in demselben als 80jähriger Greis auf der Synode zu Ingelheim.

Aus diesen wenigen Beispielen kann man sehen, dass es im Mittelalter aus allen Ständen und in allen Ländern Oblaten gegeben hat.

### **X. Oblaten im elften und zwölften Jahrhundert.**

Viele heilige Bischöfe gingen ihrer Herde in der Liebe und Anhänglichkeit zum Orden des hl. Benedictus mit gutem Beispiele voran. Wiewohl sie keine feierliche Ordens-Profess gemacht, so wetteiferten sie doch mit den Mönchen in der Beobachtung der heiligen Regel und wollten mit jenen Klöstern verbrüdet sein, deren Stifter oder Gönner sie waren.

Der Einfluss, welchen der Orden des hl. Benedictus auf die Welt ausübte, zeigte sich besonders in den Zeiten des hl. Gregorius VII. Clugny war damals die Pflanzschule heiliger Mönche und die uneinnehmbare Burg der Streiter für die Freiheit der Kirche und für die Sittenreinheit des Clerus. Aus diesem Kloster gingen ausser dem unerschütterlichen und grossen Papste Gregorius VII selbst noch viele Bischöfe und Aebte hervor, welche die lautere Ordenszucht und den religiös-kirchlichen Geist in andere Klöster verpflanzten. In demselben Sinne und mit demselben Erfolge wirkten die Abteien von Hirschau, von St. Blasien, von St. Salvator in Schaffhausen, von Fructuaria etc. und deren Töchterklöster. Wir sehen eine grosse Schaar von Söhnen des hl. Benedictus, unter der Oberleitung von Benedictiner-Päpsten, angefangen von Leo IX bis ins zwölfte Jahrhundert hinein, sich gegen die Anmassungen der deutschen Kaiser Heinrich IV und V mit Kraft und Ausdauer widersetzen und eifrige, kirchlich gesinnte Bischöfe, welche diesem Orden nicht durch die Ablegung der Gelübde angehörten, suchten durch Anschluss an denselben ihr eigenes Seelenheil und das Wohl ihrer Herde zu sichern, wie z. B. der hl. Anno († 1075). —

Wer kennt nicht das helleuchtende Dreigestirn Süddeutschlands in jener trüben Zeit? Den hl. Altmann, Bischof von Passau († 1090), den hl. Gebhard († 1088), Erzbischof von Salzburg und den heiligen Adalbero († 1090), Bischof von Würzburg; jeder von diesen Bischöfen stiftete ein Kloster; der hl. Altmann das Kloster Göttweih, der hl. Gebhard das Kloster Admont in Kärnthen, der hl. Adalbero das Kloster von Lambach; alle drei wurden von dem Kaiser

Heinrich IV und dessen Anhängern aus ihren Sitzen vertrieben, brachten die Zeit der Verbannung in den Klöstern des hl. Benedictus zu und wetteiferten allda mit den Mönchen in der Beobachtung der Regel. Jeder von ihnen wurde nach dem Tode in dem von ihnen gestifteten Kloster begraben.

Wie der Hirt, so die Herde! Dem Beispiele der Geistlichen folgten die Laien. Der Geschichtsschreiber von St. Gallen erzählt von jener Zeit: »Selbst auf den Dörfern begannen unzählige Töchter von Bauern der Ehe und der Welt zu entsagen; ja auch Verheirathete begannen eine Regel zu beobachten und sich unter die Leitung von Religiosen zu stellen. Diese Geistesrichtung war besonders in Allemanien verbreitet. In dieser Provinz gab es ganze Dörfer, welche sich einer Ordensregel unterwarfen und wo die Einwohner durch Heiligkeit des Lebens einander zu übertreffen strebten.

In die Fusstapfen der obengenannten drei heiligen Bischöfe trat der heilige Otto († 1139), Bischof von Bamberg und Apostel von Pommern. Oft zog er sich in das von ihm wieder hergestellte Kloster auf den St. Michaelsberg zurück und lebte dort wie ein einfacher Mönch. Schwer erkrankt, wollte er selbst Mönch in demselben werden; doch es erging ihm wie einst dem Gründer des Bisthums Bamberg, dem heiligen Kaiser Heinrich; das Gebot des Abtes Wolfram, dem er Gehorsam gelobt hatte, zwang ihn wieder auf seinen Bischofssitz zurückzukehren. Seinen Eifer zu unserem Orden bekundete er unter Andern dadurch, dass er zweiundzwanzig Benedictiner- und zwei Cistercienserklöster entweder stiftete oder reformirte; er hatte seine Person und einen grossen Theil seiner Güter unserem Orden geweiht und seinen Leib dem Kloster St. Michael zur Begräbniss übermacht. Als der Bischof Otto II von Bamberg die Heiligsprechung seines genannten Vorgängers bewirken und zur Sammlung von Documenten dafür nach Pommern senden wollte, sprach der Abt von St. Michael, Wolfram II, zu ihm: »Dieses Geschäft nehme ich in Anspruch, weil der hl. Otto, um die Wahrheit zu sagen, ganz uns gehört, denn mit seinem Herzen und mit seinem Leibe war und ist er ganz und gar der Unsrige.«

Mit demselben Rechte könnte auch der Abt zu Göttweih von dem hl. Altmann, der Abt zu Admont von dem hl. Gebhard und der Abt zu Lambach von dem hl. Adalbero sagen: »Er gehört in Wahrheit ganz uns, denn mit seinem Herzen und mit seinem Leibe war und ist er gänzlich der unsrige.« Diese heiligen Bischöfe sowie viele andere des Mittelalters, hatten ihre Mühen und Güter unserem Orden geweiht und waren so, wenn nicht dem Namen so doch der That nach, wahre Oblaten des hl. Benedictus.

## **XI. Die Oblaten der Camaldulenser.**

Der gewaltige Baum des Ordens des hl. Benedictus theilte sich in viele Zweige und diese Zweige brachten dieselben Früchte hervor als der Stamm. Sie alle hatten nicht nur die Regel des hl. Benedictus, sondern auch verschiedene Gebräuche und Einrichtungen mit einander gemein; unter andern auch die Verbrüderungen mit den Welleuten und das Institut der Oblaten.

Einer der ältesten dieser Zweige ist der Orden der Camaldulenser, gestiftet von dem hl. Romualdus, gestorben im J. 1027 in einem Alter von 120 Jahren, von denen er hundert im Ordensstande zugebracht hatte. Hören wir, wie der gegenwärtige Generalabt Benassai sich über diesen Orden ausdrückt: »Die Leute eilten in Menge dorthin (nach Camaldoli), theils um in ihren Nöthen Hilfe zu finden, theils um sich an dem Schauspiele einer so ausserordentlichen und neuen Lebensart zu erbauen. So lebhaft und tief war der heilsame Eindruck, welchen diese Engel der Wüste in den Herzen der Gläubigen erweckt hatten, dass sie, ungeachtet der Verpflichtungen, welche sie in der Welt eingegangen hatten, die Mönche wenigstens, soviel sie es vermochten, nachzuziehen suchten. Daher sah man schon zu Lebzeiten des hl. Vaters Romualdus, wie Welleute mit Hilfe seiner weisen Rathschläge in ihren Häusern die Eremiten in Leibeskauteungen, im Einhalten des Stillschweigens und in andern klösterlichen Uebungen nach-

eiferten. So boten die Flecken und Dörfer der Umgegend bald den Anschein von ebenso viel Klöstern. Der selige Dominicus Vernagalli, gest. 1219, ein Edelmann aus Pisa und Priester, getrieben vom Verlangen nach höherer Vollkommenheit, wollte dem Orden von Camaldoli als Oblat sich anschliessen. Im Jahre 1229 versprach der Priester P. Bono von Antignano dem Abte von St. Hippolythus und Laurentius zu Faenza Gehorsam nach der Regel des hl. Benedictus. In den folgenden Jahren findet man eine zahlreiche Schaar von Priestern, Pfarrern und Caplänen, welche diesem Beispiele folgten. — Diese Oblaten wurden zuweilen auch Commissi genannt, weil sie sich der geistlichen Sorge der Ordensobern anvertrauten, um von denselben auf dem Wege der Vollkommenheit nach ihrem Stande und nach ihrer Lage geleitet zu werden. Das Band der Ehe war hiebei kein Hinderniss, wenn sich nur die Verheiratheten mit beiderseitigem Einverständnis enthalten, oder wenigstens standesmäßige Keuschheit beobachten wollten. Solche Oblaten waren Salimbri und seine Frau Severina († 1238), der Notar Manfredo und seine Gemahlin. Dieses Institut der Oblaten hat bis auf unsere Zeit bestanden, und besonders das zu Faenza, wo zur Zeit, als Napoleon die Klöster aufhob, zwei Häuser von Camaldulenser-Oblaten, eines für Männer, anderes für Frauen existirten und ausserdem noch Oblaten in ihren Privatwohnungen lebten.\*

Zum Schlusse bemerkt der gedachte Generalabt: »Diese Art und Weise sein eigenes Heil zu sichern, wurde von so vielen frommen Seelen jeden Geschlechtes und jeden Standes seit den ersten Anfängen des Ordens des hl. Romualdus befolgt und später von den Tertiariern des hl. Franziskus nachgeahmt.« —

## **XII. Die Oblaten der Olivetaner. — Die hl. Franziska Romana.**

Ein anderer fruchtbarer Zweig des Ordens des hl. Benedictus ist der Orden der Olivetaner. Derselbe wurde im J. 1319 durch den hl. Bernard Tolomei gegründet, welcher, durch die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria wunderbar von Blindheit geheilt, sich ganz dem Dienste der Himmelskönigin zu weihen beschloss. Diese gütige Königin der Engel nahm seinen Dienst an und überreichte ihm durch den Bischof von Arezzo ein weisses Kleid und die Regel des hl. Benedictus. Unter ihrem Schutze breitete sich dieser Orden rasch aus und setzte sich in Rom fest, wo der Papst ihm die Kirche S. Maria Nuova schenkte. In diesem Orden bestand von Beginn an das Institut der Oblaten, wie z. B. im J. 1355 der Notar Arnoldus de Castellione im Kloster Monte Oliveto als solcher aufgenommen wurde, und es wurde dieses Institut auch dann in der Kirche S. Maria Nuova in Rom eingeführt, wo die hl. Franziska, diese Zierde der Oblaten, Aufnahme fand

Die hl. Franziska, beigenannt Romana, weil sie zu Rom geboren wurde und daselbst ihr Leben zubrachte, erblickte im J. 1384 das Licht der Welt. Als sie elf Jahre alt war, fasste sie den Entschluss, die Jungfräulichkeit zu bewahren und in ein Kloster zu treten. Da ihre Eltern dies erfuhren, suchten sie ohne ihr Wissen für sie einen Bräutigam in dem Edelmann Laurentius de Ponziani, und wussten es durch ihr elterliches Ansehen dahin zu bringen, dass sie, zwölf Jahre alt, in den Ehestand trat. Wiewohl sie diesen Schritt gegen ihre Neigung gethan, so erfüllte sie doch alle Pflichten einer Ehefrau mit der unverbrüchlichsten Treue und Pünktlichkeit. Kurz nach ihrer Verheichelung wurde sie gefährlich krank; da die Arzneien nichts halfen, so rieth ihr ein Dienstbote, zu abergläubischen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen. Entsetzt über diesen höllischen Vorschlag antwortete sie: »Die Ehre der göttlichen Majestät ist mir lieber als mein Leben. Darum will ich lieber das Leben verlieren, als es durch eine Sünde bewahren.« Und Gott belohnte ihre Standhaftigkeit in Abweisung unerlaubter Mittel durch eine wunderbare Genesung.

Gott segnete die Ehe mit drei Kindern, welche sie mit der grössten Sorgfalt erzog. Sie war eine vollendete Mutter und Hausfrau; sie besorgte das

ganze Hauswesen mit der grössten Gewissenhaftigkeit, sie wachte über alle Bedürfnisse der Kinder und Dienstboten und Gott segnete ihren Eifer öfters durch wunderbare Vermehrung von Brod und Wein. Sie lebte nicht nur mit ihrem Manne, sondern auch mit der Frau ihres Schwagers, Vanzoza, unter demselben Dache in Friede und Eintracht, und theilte mit ihr die Last der Verwaltung und die Stunden des Gebetes; beide hatten sich eine kleine Einsiedelei im Garten und eine Kapelle im obersten Stocke des Palastes eingerichtet, wo sie sich von den Zerstreungen der Geschäfte in die Einsamkeit zu gewissen Zeiten zurückzogen, um ungestört dem Gebete obliegen zu können und erfüllen so den Mahnruf des Benedictiner-Ordens: »Ora et labora,« Bete und arbeite.

Der hl. Franziska fehlte es jedoch nicht an häuslichen Leiden; unter andern wurde ihr Gemahl in die Verbannung geschickt, bis er endlich nach Beendigung des Schismas und Erwählung des Papstes Martinus V im J. 1417 wieder nach Rom zu den Seinigen zurückkehren konnte. Der Gott alles Trostes vergütete ihr diese lange und schmerzliche Trennung dadurch, dass Er das Herz ihres Mannes dazu bewog, allen seinen Rechten über seine geliebte Ehegenossin (1418) zu entsagen. Von dieser Zeit behandelte er seine Frau wie eine Schwester, nachdem er 21 Jahre lang mit ihr ehelich gelebt hatte; von da an entsagte sie allem weiblichen Schmucke und trug nur mehr ein gemeines Kleid vom groben, dunkelfarbigem Zeuge. —

Eine besondere Gunst hatte die hl. Franziska dadurch erhalten, dass sie ausser ihrem Schutzengel noch einen andern Engel erhalten, der sich ihr auch sichtbar zeigte, sie belehrte und ermahnte und auch bestrafte. Einmal gab ihr dieser himmlische Geist wegen eines unbesonnenen Wortes einen so harten Schlag in's Gesicht, dass sie denselben lange und schmerzlich an ihrem Körper fühlte. Dessungeachtet wollte Gott, dass sie, wie jeder andere fromme Christ, sich ganz der Leitung eines Priesters unterwerfe und unter dem Gehorsame eines Beichtvaters stände. Sie pflegte als Kind schon mit ihrer Mutter Jakoba die Kirche Santa Maria Nuova zu besuchen. Die Mutter hatte für sich und für ihre Tochter den Olivetaner P. Antonillo von Monte Sabello zum Beichtvater gewählt. Noch viele andere fromme Jungfrauen und Matronen hatten denselben Pater zum Seelenführer und kamen oft in jener Kirche zusammen; sie lernten bald die hl. Franziska, ihrer Klugheit und Demuth wegen, schätzen und lieben, und sprachen gerne mit ihr über geistliche Dinge. Als Franziska dieselben eines Tages von besonderer Eifer ergriffen sah, öffnete sie ihnen ihr Herz und sprach: »Ich glaube, dass es Gott sehr angenehm wäre, wenn wir uns alle mit einander der allerseligsten Jungfrau Maria opfern und unter ihrem Schutze in dieser Kirche eine Bruderschaft bilden würden, wie das auch in andern Kirchen geschieht; z. B. die Bruderschaft des Rosenkranzes bei den Dominikanern, des Gürtels bei den Franziskanern, des Riemens des hl. Augustinus und der hl. Monica bei den Augustinern, des Scapulier's bei den Carmeliten.« Dieser Vorschlag gefiel ihnen sogleich und sie sahen ihn als vom Himmel eingegeben an; sie waren alle der Meinung, dass derselbe sogleich in Ausführung gebracht werden und Franziska die nöthigen Schritte dafür thun solle. Diese begab sich denn zu ihrem Beichtvater und trug ihm das Verlangen ihrer Genossinnen vor, der ihren Entschluss lobte und, da er selbst hierin nichts endgültiges bestimmen konnte, ihr versprach, seinen Oberrn hierüber Bericht zu erstatten und dessen Antwort ihnen mittheilen zu wollen. Dieses geschah im J. 1425, als Franziska 41 Jahre alt war. Oberer des Klosters war gerade der Vice-Prior Fr. Hippolyt, welcher Franziska früher in einer geistlichen Noth besonderen Beistand geleistet hatte. Dieser war nun sehr erfreut, dass er sich ihr gegenüber für die gewährte Hilfe dankbar erzeigen konnte und antwortete sogleich, dass er nicht nur ihrem Wunsche willfahren, sondern auch an seine höheren Oberrn sich schriftlich wenden wolle, damit sie in voller und gesetzlicher Form als Töchter des Klosters angenommen und auch der Verdienste und Gebete des Ordens theilhaftig würden. Fr. Antonello erhielt die günstige Antwort, dass sie unter die Oblatinnen aufgenommen werden dürften. Auf diese Nachricht hin erwarteten sie mit Sehnsucht

den Tag, an welchem sie sich ganz der allerseligsten Jungfrau weihen dürften. Es war, wie man glaubt, der 15. August, das Fest der Himmelfahrt Mariä, 1425. Alle bereiteten sich durch eine reumüthige Beichte vor, und während der heiligen Messe, welche von dem Obern celebrirt wurde, nach dem Empfange der heiligen Communion, opferten sie sich unter den Gefühlen der innigsten Andacht der Mutter Gottes und dem Orden des hl. Benedictus auf.

Der Obere überreichte ihnen die Ordensregel, welche sie lesen und nach ihren Kräften zu befolgen suchten und übernahm und behielt auch ihre geistliche Leitung auch dann, als sie wegen Verlegung ihrer Wohnung in einen anderen Stadttheil den Pfarrer von Trastevere zum Beichtvater wählen mussten und unterrichtete sie in demselben Geiste, welchen er selbst eingeathmet hatte, im Geiste des hl. Benedictus.

In diesem Geiste wurde Franziska von ihrer Kindheit auf durch ihre Seelenführer auf dem Wege der Tugend geleitet; sie suchte durch Lesung und Beobachtung der Regel des hl. Benedictus darin zuzunehmen und zu erstarren. Daher sehen wir in ihr auch alle jene Tugenden erglänzen, welche der hl. Benedictus in seiner Regel besonders empfiehlt. In ihrer Demuth kleidete sie sich ganz einfach, und, wiewohl sie eine reiche Dame vom Adel war, trieb sie einen Esel, mit Reisig für die Armen beladen, durch die Stadt. Ihren Leib kasteite sie mit den strengsten Bussübungen und anhaltendem Fasten; die Liebe zur Einsamkeit und zum Gebete zog sie oft in ihren Gebetsort, um im Geheimen unter stillen Thränen und aus der Tiefe des Herzens zu beten; und neu gestärkt kehrte sie dann zu den Sorgen des Hauswesens zurück. Den Kindern war sie eine sorgfältige Mutter, ihrem Gatten eine zärtliche Gattin, ermahnte ihn zur Tugend und Vollkommenheit und besorgte ihn bei Tag und Nacht in seiner Krankheit. Nichts entging ihrer Wachsamkeit, wie der hl. Benedictus dieses vom Abte verlangt, im Besorgen des Hauswesens, und während sie der Armen reichlich gedachte, wusste sie die Einkünfte zu vermehren. Denn Gottes Segen ruhte auf ihrer Arbeit und unterstützte ihre Freigebigkeit, wie einst jene des hl. Benedictus, durch Vermehrung der Lebensmittel. Mit Eifer und Ausdauer wohnte sie dem öffentlichen Gottesdienste bei; nichts ging ihr über das »opus Dei«; ausserdem betete sie vierzig Jahre lang alle Tage, gewöhnlich auf den Knieen, die kleinen Tagzeiten Unserer Lieben Frau. Nichts, selbst keine noch so schwere Krankheit konnte sie daran hindern; nur Eines war im Stande, das Lesen der Tagzeiten zu unterbrechen, nämlich der Gehorsam. Eines Tages hatte sie gerade eine Antiphon der Tagzeiten begonnen, da liess sie ihr Mann rufen und sogleich, wie der hl. Benedictus vorschreibt, unterbrach sie dieselbe, um der Stimme ihres Mannes zu folgen. Dieses geschah viermal nach einander, so dass sie eine Antiphon viermal unterbrechen musste; und als sie das viertemal zurückkehrte, fand sie die Worte der Antiphon mit goldenen Buchstaben geschrieben; ihr Schutzengel hatte das gethan, um ihren Gehorsam zu belohnen.

Durch diese und ähnliche Tugendakte hat die hl. Franziska gezeigt, wie man in der Welt mitten unter den häuslichen Sorgen des ehelichen Lebens die Regel des hl. Benedictus beobachten kann und ist das Bild einer vollkommenen Oblatinn geworden.

Sieben Jahre hatte die hl. Franziska als Oblatinn in der Welt gelebt; da gab ihr Maria in einer Erscheinung kund, sie möge eine Congregation von Oblaten gründen, welche gemeinschaftlich in einem Kloster leben sollten, was sie auch im J. 1433 vollbrachte; da aber ihr Mann noch lebte, so konnte sie sich erst im J. 1437 in dieses Kloster, Tor di Spechi genannt, zurückziehen, wo sie die letzten drei Jahre ihres Lebens zubrachte, bis sie im J. 1440 nicht im Kloster, sondern im Hause ihres Sohnes, Johannes Baptista, eines heiligen Todes starb. Die heilige Franziska ist zwölf Jahre weltliche und drei Jahre regulirte Oblatinn gewesen.

### **XIII. Weltliche Oblaten von Subiaco.**

Subiaco ist die Wiege unseres Ordens, wo der hl. Benedictus zwölf Klöster gegründet hat und wo auch gegenwärtig noch zwei bestehen, nämlich das Kloster Sacro Specu, auch San Benedetto genannt, welches über der Grotte des hl. Benedict an einer steilen Felsenwand gebaut ist, und das Kloster Santa Scolastica, eine stattliche Abtei, welche unterhalb Sacro Specu liegt. In beiden Klöstern wurden von jeher weltliche Oblaten angenommen. Die Oblation war gewöhnlich mit Schankungen von Gütern verbunden und bestand dann aus einem bürgerlichen, notariellen Kontrakt, und einer kirchlichen, religiösen Weihe. Aus den vielen Beispielen diene zum Belege hievon die Oblation des Aegidius Arzano aus Carvara. Dieser schenkte am 12. März 1309 dem Kloster von Santa Scolastica für die Kranken alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter, behielt sich aber das Nutzniessungsrecht für sein ganzes Leben vor und nahm von der Schankung ein Haus und gewisse Gründe aus, welche er zum Lebensunterhalte für seine Frau bestimmte. Zugleich setzte er die Bedingung, dass für den Fall, als seine Frau vor ihm sterben und er sich ins Kloster zurückziehen würde, das Kloster ihm den nöthigen Lebensunterhalt geben müsste. Er beschwor diese Schankung auf die hl. Evangelien und liess in der Vorhalle des Klosters durch einen öffentlichen mit kaiserlicher und apostolischer Vollmacht ausgerüsteten Notar vor zwei Zeugen eine förmliche rechtsgiltige Urkunde ausfertigen. Ausser den Gütern opferte Aegidius sich selbst, seine eigene Person. Diese Opferung geschah in der Kirche am Altare in die Hände des Priors, welcher mit dem kirchlichen Gewande, der Stola, bekleidet war und die Weihe des Oblaten nach dem Kloster-Rituale vornahm. Der Oblat gelobte dem Prior und seinen rechtmässigen Nachfolgern Gehorsam und Ehrerbietung, der Prior dagegen versprach ihm in seinem und seiner Nachfolger Namen brüderliche Liebe und väterliche Sorgfalt, wie man sie den andern Oblaten angedeihen liess. Auf diese und ähnliche Weise wurden in Subiaco viele Oblaten aufgenommen. Aus dem dreizehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert werden mehr als achtzig Urkunden solcher Oblationen im Archiv des Klosters aufbewahrt. —

### **XIV. Weltliche Oblaten von Monte-Cassino.**

Wie in Subiaco, so wurden auch in dem anderen Hauptkloster unseres Ordens, in Monte-Cassino, viele weltliche Oblaten aufgenommen. So opferte zur Zeit des zehnten Abtes Tomichis ein sehr reicher Edelmann aus Benevent, mit Namen Leo, seine Person und alle seine Güter dem Kloster und legte die eigenhändig geschriebene Urkunde auf das Grab des hl. Benedict. Diese Oblation geschah in Gegenwart des Abtes und aller Brüder des Klosters. — Im Jahre 1421 wurde der Cardinal de Flisco aus Genua Oblat in Monte-Cassino und starb als solcher mit dem Kloster verbrüdet, zwei Jahre darnach in Rom. Der Bericht dieser Oblation ist in die Register des Klosters mit goldenen Buchstaben eingetragen. —

### **XV. Weltliche Oblaten der cassinensischen Congregation.**

Die Benedictinerklöster waren meistens selbständig und bildeten mit einander kein gemeinschaftliches Ganze. Im fünfzehnten Jahrhundert vereinigten sich viele deutsche und italienische Klöster mit einander; so entstand in Deutschland die Congregation von Bursfeld (1432), und in Italien die Congregation von S. Justina de Padua (1415), welche im Jahre 1504, nach dem Beitritte des Erzklosters Monte-Cassino, den Namen »cassinensische Congregation« annahm. In dieser Congregation wurde die Regel des hl. Benedictus mit der grössten Pünktlichkeit beobachtet und in allen Klöstern dieselbe Lebensweise und dieselbe Leitung eingehalten. Um für die weltlichen Oblaten, welche früher in den verschiedenen Klöstern auf verschiedene Weise aufgenommen und behandelt wurden, dieselbe Einheit wie für die Mönche herzustellen, beauftragte das General-Capitel

vom Jahre 1590 den Abt Tortorici nach den alten Handschriften, Regelbüchern und Ceremonialien, ein Regelbuch und ein Formularium für die Einkleidung, Profess, Profess-Erneuerung, wöchentliche Versammlung zu verfassen, hiess dieselben gut und schrieb sie allen Aebten und Directoren der Oblaten zur genauen Beobachtung vor. Die Oblaten waren über ganz Italien verbreitet und besonders in Neapel und Sicilien sehr zahlreich; viele erbauten durch ihren tugendhaften Lebenswandel den Nächsten und starben im Rufe der Heiligkeit, so z. B. Elisabeth Trippedi von Ciminna und Dorothea di Maggio von Palermo gest. 663; die gelehrte Patrizierinn von Venedig Scholastica Cornaro gest. 1648, begraben in St. Justina zu Padua etc.

### **XVI. Belgien (Afflighem).**

Nach dem Vorbilde der hl. Gudula und ihres heiligen Geschlechtes opferten sich viele in Belgien dem Orden des hl. Benedictus; besonders waren diese Opferungen zur Zeit der Kreuzzüge häufig, wie z. B. in Afflighem. Kaum war dieses Kloster entstanden, als viele Weltleute sich dessen engelgleichen Bewohnern anschliessen wollten. — Der Ritter Herribrand, durch ein nächtliches Traumgesicht zur Busse und Lebensänderung aufgefordert, beschloss der Welt zu entsagen und ins Kloster treten zu wollen. Er theilte diesen Entschluss seiner Gemahlin Adela mit. Diese, von ähnlicher Gesinnung beseelt, gab gerne ihre Zustimmung, und wollte, soviel als möglich, seinem Beispiele folgen. Herribrand legt seine Rüstung an, besteigt sein Streitross, entfaltet sein Banner und, begleitet von seiner Gemahlin, gefolgt von seinen Freunden und Waffengefährten, kommt er nach Afflighem und erklärt sich und seine Frau in Gegenwart des Abtes und der Mönche zu Vasallen und Leibeigenen des hl. Petrus, dem die Kirche geweiht war. Herribrand wird ins Kloster aufgenommen, um da Mönch zu werden, und Adela bezieht in dessen Nähe ein Haus und, angethan mit einem religiösen Kleide, beginnt sie mit anderen ihres Geschlechtes, unter Leitung und in Abhängigkeit des Abtes ein gottgeweihtes Leben zu führen. Da ihre Kinder, welche sie unter der Obhut ihrer Verwandten anvertraut hatte, noch ihrer Sorge bedurften, so verlässt sie von Zeit zu Zeit Afflighem, um dieselben zu besuchen. Ihr Mann stirbt 30 Tage nach seinem Eintritte in's Kloster; ihre fünf Kinder werden in Afflighem Mönche und die Enkelinnen folgen dem Beispiele ihrer Grossmutter.

Adelbeide, die Tochter des Herzogs Gottfried von Brabant und Königin von England, bediente sich, als sie noch auf dem Throne sass, des Rathes des Abtes Petrus von Afflighem und machte dem Kloster viele Ländereien zum Geschenke. Nach dem Tode ihres zweiten Mannes, des Grafen von Arundel, zog sie sich nach Afflighem zurück, baute sich dort neben der Kirche einen Palast, zog ein religiöses Kleid an und brachte dort, in Gesellschaft von zwei Dienerinnen, unter der Leitung des Abtes die letzten Jahre ihres Lebens zu.

Als dieses Kloster durch die belgischen Calvinisten, oder Geusen, zerstört, sich wieder aus dem Schutte erhoben hatte, zeigte sich derselbe Drang nach der Verbrüderung mit den Mönchen. Die Oblaten bildeten dann eine Bruderschaft, welche von dem Papste Innocentius X 1652 bestätigt und mit verschiedenen Ablässen versehen wurde. Noch besteht die »Liste der weltlichen Mitbrüder und Schwestern der alten und weitberühmten Bruderschaft des hl. Benedictus in der Abtei Afflighem« und enthält in dem Zeitraume von ungefähr hundert Jahren (1653—1755) die Namen von ungefähr tausend Oblaten. An der Spitze steht Cairo, Baron von Moorsel und kaiserlicher General der Cavallerie, dann folgen die Pfarrer der umliegenden Dörfer und Gläubige jeden Standes und Alters. Zur Zeit der französischen Revolution verschwand mit dem Kloster auch das Institut der Oblaten, lebte aber in der letzten Zeit mit dem Kloster wieder auf.

### **XVII. Deutschland.**

Nicht nur im Mittelalter, sondern auch nach der sogenannten Reformation waren in Deutschland die Verbrüderungen von Weltleuten mit unserem Orden in Blüthe. Zeugniß hievon gibt uns unter Anderem ein Buch, dessen Titel:

»Waffen der Andächtigen, die unter der Fahne Jesu Christi entweder in den Klöstern oder in der Welt in ihren eigenen Wohnungen streiten; aus der hl. Schrift, aus den Vätern, theils auch aus der Regel des hl. Erzvaters Benedict entlehnt und sowohl zur Verehrung als zur Gegenwehr dargereicht von P. Joh. Bapt. Barmann, Benedictiner in Hofen. Augsburg. Rieger. 1768. 8<sup>o</sup>. 580 S.\* — Aus dem Inhalte dieses Buches kann man die Richtung erkennen, in welcher die Verbrüdeten nach der Vollkommenheit strebten. Es enthält nämlich: 1. Kalender für die allgemeinen Feste der Kirche und die besonderen unseres Ordens. — 2. Tagordnung, die eine in der Welt lebende Ordensperson, soweit es ihre Geschäfte zulassen, halten kann. — 3. Kurzer Auszug der heiligen Regel wie sie von weltlichen Ordenspersonen solle gehalten werden. — 4. Verschiedene Gebete für den Morgen, Abend, die heilige Messe, Beichte, Communion, Kreuzweg etc. — 5. Tagzeiten, Novenen, Litaneien, Betrachtungen etc. für die Hauptfeste unseres Ordens, als des hl. Benedictus, der hl. Scholastika, der hl. Maurus, Placidus, Gertrudis etc. — 6. Ceremonien und Gebete für die Einkleidung und Profess der Benedictiner-Terziarier; so nannte man dort die Oblaten. — Die Professformel lautet: Im Namen Gott des Vaters † und des Sohn's † und des heiligen † Geistes. Amen. — Ich Bruder (Schwester) N. N. verspreche Gott dem Allmächtigen, Maria seiner hochwürdigsten Mutter, dem heiligen Vater Benedict, der heiligen Mutter Scholastika, und allen Heiligen, wie auch euch, geistlicher Vater und allen, die ich nach euch erwähnen werde, einen behenden Gehorsam, eine standesmäßige Armuth, eine meinem Berufe gebührende Keuschheit, die Veränderung meiner Sitten und die Beständigkeit in diesem Vorhaben. — Im Jahre nach der Geburt Christi 17 . . den . . . Ich Bruder (Schwester) N. N. bekenne wie oben.

Der Professionszettel wurde vom Neuling während der Messe bei der Opferung am Fusse des Altars gelesen und darnach auf den Altar gelegt. —

### **XVIII. Wiedereinführung der weltlichen Oblaten in der Neuzeit.**

In Folge der französischen Revolution wurden in vielen Ländern die Klöster aufgehoben und damit auch die Verbrüderung der Oblaten unterdrückt. Doch sobald der Kirche wiederum die Freiheit gegeben wurde, standen die Klöster wie von den Todten auf und mit ihnen auch die Ordens-Verbrüderungen.

In Frankreich wurde zu Arras bei den Benedictinerinnen der ewigen Anbetung ein dritter Orden des hl. Benedict für Weltleute gebildet und von da nach der Schweiz verpflanzt; hier wurde er bald in zwei Aeste vertheilt: in die weltlichen und in die regulirten Tertiariar des hl. Benedict; von diesen letzteren gibt es auch einige Klöster in Amerika.

Die englische Congregation hatte schon lange vor der französischen Revolution die Bruderschaft vom Scapulier des hl. Benedict eingeführt und behielt dieselbe auch jetzt noch bei. Diese Bruderschaft wurde mit Bewilligung des hl. Stuhles von der amerikanisch-cassinensischen Congregation und von der cassinensischen Congregation von Subiaco angenommen.

Im Kloster Lambach in Oberösterreich wurde die Erzbruderschaft der ewigen Anbetung unter dem Schutze des hl. Benedictus zum Troste der armen Seelen wie in Arras und die Bruderschaft vom Scapulier des hl. Benedictus wie in England eingeführt; jene, welche sich in die Erzbruderschaft und in das Scapulier zugleich einschreiben liessen, wurden Tertiariar und später Oblaten des hl. Benedict genannt.

In den Klöstern der französischen Congregation wie in Solesmes, St. Maddelaine zu Marseille u. s. w. wurden Brüder, Oblaten und Schwestern Oblatinnen angenommen. Das Bedürfniss der Weltleute, sich dem Orden des hl. Benedictus anzuschliessen, gab sich besonders auch in Belgien und Deutschland kund und bewirkte, dass in der Abtei von Maredsous und dann in der ganzen Congregation von Beuron die Oblaten eingeführt wurden. Ein besonders reger

Eifer zeigte sich in der Umgegend von Afflighem und eine grosse Zahl von Weltleuten wollten sich mit diesem altherrwürdigen Kloster verbrüdern. Die Verbrüderung der Oblaten wurde in demselben sowie in den beiden andern belgischen Klöstern von Termonde und Steenbrügge und in der ganzen cassinensischen Congregation von Subiaco errichtet.

### **XIX. Oblaten der cassinensischen Congregation von Subiaco.**

Die Verbrüdereten der cassinensischen Congregation von der ursprünglichen Observanz, deren Hauptkloster in Subiaco ist, tragen den Namen Oblaten, weil sie nach einem Probejahre wirklich eine Oblation, d. h. Profess oder Opferung machen und so in der That geopferte oder Oblaten sind und weil der Name »Oblat« seit undenklichen Zeiten in unserem Orden im Gebrauche gewesen ist. Sie erhielten nicht den Namen Tertiärer, d. h. Mitglieder eines dritten Ordens, weil der hl. Benedict keinen zweiten oder dritten Orden, sondern nur Einen Orden gestiftet hat. Desgleichen hat der hl. Benedict keine drei verschiedene Regeln, wie der hl. Franziskus, sondern nur eine einzige Regel geschrieben und nach dieser Einen Regel suchten alle seine Kinder, Mönche, Nonnen und Oblaten zur evangelischen Vollkommenheit zu gelangen.

Die Regel oder Statuten (Satzungen) der Oblaten und die Ceremonien bei der Einkleidung und Profess wurden auf Grund der Constitutionen der cassinensischen Congregation abgefasst, welche vor ungefähr dreihundert Jahren auf Befehl des Generalcapitels nach dem Muster älterer Regelbücher eigens für die Oblaten zusammengestellt und approbirt waren. Diese Satzungen stimmen auch mit den Vorschriften der Benedictiner-Terziärer überein, welche seit mehreren Jahrhunderten in Deutschland beobachtet wurden.

Die Einführung der Oblaten wurde für die ganze cassinensische Congregation von Subiaco oder der ursprünglichen Observanz durch die General-Versammlung vom J. 1884 gutgeheissen, die Verbrüderung der Oblaten vom heiligen Stuhle durch ein Rescript vom 1. Juni 1888 mit vielen Ablässen begünstigt und das Rituale für die Oblaten ebenfalls am 24. Juli 1888 vom heiligen Stuhle durch die Congregation der Riten approbirt und bestätigt.

Die Statuten und das Rituale lassen wir als Beilagen I und II diesem Artikel mitfolgen.

### **I. Statuta Oblatorum S. Benedicti.**

#### **PAX.**

Oblati S. Benedicti ii appellantur Christifideles, qui pie viventes in saeculo, se Deo atque Ordini S. Benedicti offerunt, et conversioni morum suorum juxta monita a S. P. Benedicto in Regula tradita operam se daturus promittunt.

#### **De Oblationis ratione.**

Ut quis monasterio societetur Oblati nomine, viginti saltem annos natus sit, vitae integritate christiano digna praestet, et bona quoque fama commendatur.

Tertio mense a prima cujusque petitione, si ipsorum perseverantiae satis confitendum videatur, induantur scapulari nigro. Anno autem a suscepti scapularis die elapso, ad oblationem faciendam admittantur.

Oblatio est actus consecrationis juxta peculiare quosdam Ordinis ritus peragendus, similis religiosae professioni, tametsi nullam vim voti habeat, nec sub peccato obliget. Porro oblatio fit Monasterio particulari, cujus obsequio se christifidelis immediate addicit. Hoc autem vicissim Oblatos in societatem et familiaritatem, quasi filios adoptivos S. Benedicti et Monachorum veluti fratres, recipit. Oblatorum nomina in tabulas Monasterii referentur, atque ipsi omnium spiritualium Ordinis bonorum participes fiunt.

### De Conversione Morum.

Conversionem suorum, seu emendationem vitae, promittentes, Oblati se adstringunt ad vitam Christianae professioni apprime congruam et Regulae S. Benedicti quantum saecularibus liceat, conformem agendam. Quare non ad communem tantum, sed ad potiore aliquid virtutis gradum, ad perfectionem scilicet evangelicam tendere conentur. Superbiam vitae obedientia superare contendant, concupiscentiam oculorum paupertate spiritus, concupiscentiam vero carnis virtute castitatis juxta proprium cujusque statum exercenda

Studeant Oblati, ut poenitentia et mortificatione cor omni labe purum servent et per humilitatis scalam supra fundamenta fidei spe erectam ad amorem Dei filialem et fraternam proximorum charitatem ascendant.

Duplex hic amor corda ipsorum Sanctissimo Cordi Jesu conjunget efficietque, ut Ecclesiae ejusdem Sponsae, vitam vivant, atque iisdem doloribus et gaudiis commoveantur, quibus Ecclesia ejusque visibile Caput-Romanus Pontifex afficiuntur.

Hac unione cum Sacratissimo Corde fiet, ut Oblati intimis Ecclesiae effectibus informati publicis ipsius precibus socientur. Quapropter divini cultus actibus et Sacrae liturgiae ceremoniis assistere praecipuae ipsis curae sit. Redemptionis nostrae mysteria assidue meditentur. SS. Eucharistiae et Sacratissimi Cordis Jesu venerationi se dedant, — et Immaculatam Dei Matrem Mariam, ac purissimum ejus Sponsum B. Joseph, tenera prosequantur pietate. In id tandem toti incumbant — ut peccatores ad Christianam vitam revocent et animas Monastico Purgatorii flammis addictas suffragiis consolentur.

### De Servitutis penso.

Servitutis pensum, seu opus Dei, a S. Benedicto appellatur quotidiana recitatio psalmodiarum aliarumque liturgicarum precum certo numero et modo in S. Regula praecepta quibus constat Officium divinum juxta ordinem in Breviario Monastico descriptum.

Singularis prorsus beneficii loco habeant Oblati tum Breviarii tum Officii Parvi B. M. V. recitationem: cum tamen impossibile eis sit, hujus recitationis bono integre frui, adsistent saltem, quantum liceat, psalmodiae et septies diu, semel noctu psallentium Monachorum choro sese spiritu adjungant.

Insuper praeter pietatis exercitia et religionis opera cunctis fidelibus communia, videlicet preces matutinas et serotinas et eas quae tum ante, tum post refectionem recitantur etc., Oblati peragant, quae hic subduntur. 1. Quotidie Coronam Domini vel id justis causis vetantibus, sexies Pater, Ave et Gloria recitent. Mane, S. Gertrudis exemplo, actiones suas Deo offerant ad intentionem SS. Cordis Jesu et Vespere conscientiam examinent.

2. Singulis hebdomadis feriam tertiam S. P. Benedicto dedident, eaque saltem die nihil morentur quoniam Missae sacrificio assistant. Crucem seu Numisma S. Benedicti semper deferant, preces pro ipsius Ordine fundant ejusque incrementum pro viribus promoveant.

3. Singulis mensibus integram horam SS. Sacramenti adorationi consecrent, et Sacrae Communioni accedant in reparationem iniuriarum huic SS. Sacramento illatarum, pro peccatorum conversione. — Praeterea menstruis conventibus intersint.

4. Quotannis Oblationis actum renovent in festo Praesentationis B. M. V. (21. Novembris) qui praecipuus est festus dies Oblatorum. — Celebrent etiam festa Ordinis S. Benedicti et dies S. Henrici Imp. (15. Julii) et S. Francisciae Viduae (9. Martii) quos Oblati coelestes patronos venerent. — Tessera Oblatorum haec esto.

Ut in Omnibus glorificetur Deus!

\* \* \*

I. **RITUS**

induendi Novitium Oblatum saecularem  
Sancti Benedicti.

Abbas vel sacerdos ab ipso deputatus cum stola albi coloris, stans ad altare S. Benedicti in cornu Epistolae, facie versa ad populum, cum duabus candelis accensis, et, si fieri potest, Reliquiâ SS. Patris exposita, facto signo crucis, dicit super induendum genuflexum:

*V.* Suscepimus, Deus, misericordiam tuam.

*R.* In medio templi tui.

*V.* Kyrie eleison. *R.* Christe eleison. Kyrie eleison.

*Pater noster.*

*V.* Et ne nos inducas in tentationem.

*R.* Sed libera nos a malo.

*V.* Salvum fac servum tuum (vel famulam tuam).

*R.* Deus meus, sperantem in te.

*V.* Mitte ei Domine auxilium de Sancto.

*R.* Et de Sion tuere eum.

*V.* Esto ei turris fortitudinis.

*R.* A facie inimici.

*V.* Nihil proficiat inimicus in eo (eâ).

*R.* Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.

*V.* Domine exaudi orationem meam.

*R.* Et clamor meus ad te veniat.

*V.* Dominus vobiscum.

*R.* Et cum spiritu tuo.

Oremus.

Famulorum tuorum, quaesumus Domine, delictis ignosce, ut qui tibi placere de actibus nostris non valemus, Genitricis Filii tui, Domini nostri, intercessione salvemur.

Intercessio nos, quaesumus Domine, Beati P. N. Benedicti Abbatis commendat: ut quod nostris meritis non valemus, ejus patrocinio assequamur. Per Christum Dominum nostrum. *R.* Amen

His completis Abbas interrogat Candidatum lingua vulgari:

Quid petis? — et responso accepto:

Misericordiam Dei et habitum Oblatorum Sancti Benedicti; benedicit habitum vel scapulare, dicens:

*V.* Adjutorium nostrum in nomine Domini.

*R.* Qui fecit coelum et terram.

*V.* Sit nomen Domini benedictum.

*R.* Ex hoc nunc et usque in saeculum.

*V.* Domine exaudi orationem meam.

*R.* Et clamor meus ad te veniat.

*V.* Dominus vobiscum.

*R.* Et cum spiritu tuo.

Oremus.

Domine, Jesu Christe, qui tegumen nostrae mortalitatis induere dignatus es, obsecramus immensam tuae largitatis abundantiam, ut hoc genus vestimenti, quod sancti Patres ad innocentiae et humilitatis indicium, abrenuntiantes saeculo ferre sanxerunt, tu ita benedicere † digneris ut hic famulus tuus qui hoc indutus fuerit vestimento (ut haec famula tua, quae hoc induta fuerit vestimento) te quoque induere mereatur. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum. *R.* Amen.

Oremus.

Domine, Deus virtutum, bonorum dator et omnium benedictionum largus infusor, te subnixis precibus deprecamur, ut hanc vestem bene † dicere et sancti

† ficare digneris, quam famulus tuus (famula tua) induere vult, ut inter filios et filias sancti Patris nostri Benedicti dignoscatur dicatus (dicata). Per Christum Dominum nostrum. *R. Amen.*

Deinde Abbas aspergit habitum aqua benedicta eumque novitio imponens dicit: Induat te Dominus novum hominem, qui secundum Deum creatus est in justitia et sanctitate veritatis.

Quibus completis Abbas dicit:

Oremus.

Adesto dulcissime Domine Deus, supplicationibus nostris et hunc famulum, quem (hanc famulam quam) sacrae nostrae Religioni sociamus, perpetua tribue firmitate corroborari, ut, perseveranti proposito, in omni valeat sanctitate Tibi famulari. Per Christum Dominum nostrum. *R. Amen.*

Oremus.

Deus, qui beatissimum Patrem ac Legislatorem nostrum Benedictum abstractum a mundi turbinibus tibi soli militari jussisti: tribue quaesumus, huic famulo tuo (famulae tuae) sub ejus magisterio ad tuum servitium festinanti, perseverandi constantiam et usque ad finem victoriam. Per Dominum nostrum etc. *R. Amen.*

Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii † et Spiritus Sancti descendat super te, et maneat semper. *R. Amen.*

Ultimo porrigit Abbas Reliquiam, si adsit, ad osculum, et scribit nomen novitii in Albo ad hoc destinato, diligenter adnotato die, mense et anno receptionis; ei assignat diem Sacrae Communionis menstruae et horam Adorationis, eique tradit in scheda authenticum ejusdem receptionis testimonium. Liber, in quo adnotantur nomina Oblatorum accurate servandus est. — Convenienter ante vel post inductionem fit brevis allocutio.

## II. Ritus Oblationis.

Haec oblatio fit a novitio, anno probationis peracto, Sacramentis Poenitentiae et Eucharistiae munito, in oratorio ante altare Sancti Benedicti, quatuor candelis accensis, coram Abbate vel monacho ad hoc deputato, qui cuculla et stola albi coloris indutus et genuflexus incipit:

In Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, et tui amoris in eis ignem accende.

*V. Emitte Spiritum tuum et creabuntur.*

*R. Et renovabis faciem terrae.*

Oremus.

Deus qui corda fidelium Sancti Spiritus illustratione docuisti; da nobis in eodem Spiritu recta sapere et de ejus semper consolatione gaudere.

Excita, Domine, in Ecclesia tua Spiritum, cui Beatus Pater noster Benedictus Abbas servivit, ut eodem nos repleti studeamus amare quod amavit, et opere exercere quod docuit. *R. Amen.*

Deinde Abbas, sedens Oblationem facturum genuflexum lingua vernaculâ interrogat:

Quid petis?

*R. Misericordiam Dei et Vestram confraternitatem tamquam Oblatus sanctissimi Patris Benedicti.*

Abbas: Fili, legem sub quâ militare vis, non solum lectione, sed etiam integri anni usu et consuetudine satis cognovisti. Notum igitur tibi est, quo pacto in nostram ingressurus es confraternitatem. Quod si placet, saluberrima Sancti Patris nostri Benedicti monita servare et in sancto proposito perseverare, accede; si minus, liber discede.

Facta aliqua mora Abbas eum interrogat:

Visne abrenuntiare vanitatibus et pompis saecularibus?

*R.* Volo.

Visne assumere conversionem morum tuorum ad mentem Regulae Sancti Patris Benedicti, et observare Statuta Oblatorum?

*R.* Volo.

Visne in sancto proposito perseverare usque ad mortem?

*R.* Volo, gratia Dei adjuvante.

Abbas: Deo gratias. Cum Deus tibi hanc bonam voluntatem immiserit, et tu ejus auxilio confidas, licet tibi Oblationem profiteri.

Deinde novitius stans ante altare legit formulam Oblationis, in qua nomini in baptismo accepto adjungit nomen alicujus sancti Ordinis nostri.

#### PAX.

In nomine Domini nostri Jesu Christi. Amen.

Ego N. N. de . . . me offero Deo omnipotenti, Beatæ Mariæ Virgini et Sancto Patri Benedicto pro Monasterio N. et promitto coram Deo et omnibus Sanctis conversionem morum meorum ad mentem Regulae ejusdem Sanctissimi Patris Benedicti juxta statuta Oblatorum.

(Loco) N. die . . . mensis . . . anno . . .

Quam formulam signo crucis firmat eamque una cum candela cereâ tradit Abbati, formula in archivio Monasterii asservatur, candela vero cedit in usum Monasterii in signum quod Oblati non solum suam personam, sed et de sua substantia offerunt.

Deinde Oblatus genuflexus, manibus antepectus conjunctis, semel dicit:

Suscipe me, Domine, secundum eloquium tuum et vivam. Et non confundas me ab exspectatione mea.

Abbas: Et ego ex parte Dei Oblationem tuam accipio et te in societatem et fraternitatem nostram tamquam Oblatum et filium adoptivum Sancti Patris Benedicti adscisco. Te honorum nostrorum spiritualium participem reddo, tibi que, si in proposito perseveraveris, vitam æternam promitto.

Abbas, hucusque lingua vulgari usus, surgit et latino sermone prosequitur:

Kyrie eleison. *R.* Christe eleison. Kyrie eleison.

Pater noster . . . Et ne nos inducas in tentationem.

*R.* Sed libera nos a malo.

*V.* Salvum fac servum tuum (Salvam fac ancillam tuam).

*R.* Deus meus, sperantem in te.

*V.* Esto ei, Domine turris fortitudinis.

*R.* A facie inimici.

*V.* Nihil proficiat inimicus in eo (eâ).

*R.* Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.

*V.* Mitte ei, Domine, auxilium de Sancto.

*R.* Et de Sion tuere eum (eam).

*V.* Domine exaudi orationem meam.

*R.* Et clamor meus ad te veniat.

*V.* Dominus vobiscum.

*R.* Et cum spiritu tuo.

#### Oremus.

Deus, qui beatissimum Confessorum tuum Benedictum omnium justorum spiritu replere dignatus es: concede huic famulo tuo, ut Ejusdem Spiritu repletus, quod Te donante promisit, fideliter adimpleat. Per Christum Dominum nostrum.  
*R.* Amen.

#### Oremus.

Deus, qui beatam Mariam semper Virginem, Spiritus Sancti habitaculum in templo praesentari voluisti: praesta, quaesumus, ut ejus intercessione in templo

gloriae tuae praesentari mereamur. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum. *R. Amen.*

Dein Abbas benedicit Oblatum:

Pax et benedictio Dei omnipotentis Patris † et Filii † et Spiritus † Sancti descendat super te et maneat semper. *R. Amen.*

Postremo literae admissionis traduntur Oblato, cujus nomen et dies Oblationis inseratur catalogo confratrum seu Oblatorum.

### III. Renovatio Oblationis.

Abbas vel sacerdos ab eo deputatus coram altari, duabus candelis accensis, cucullâ et stolâ albi coloris indutus dicit se signans:

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium, et tui amoris in eis ignem accende.

*V. Emitte Spiritum tuum et creabuntur.*

*R. Et renovabis faciem terrae.*

Oremus.

Deus, qui corda fidelium Sancti Spiritus illustratione docuisti: da nobis in eodem Spiritu recta sapere, et de ejus semper consolatione gaudere.

Excita Domine in Ecclesia tua Spiritum, cui Pater noster Benedictus Abbas servivit; ut eodem nos repleti studeamus amare quod amavit, et opere exercere quod docuit. Per Christum Dominum nostrum.

*R. Amen.*

Sedet Abbas et sermonem de Oblationis renovatione poterit habere: quo facto omnes Oblati genuflexi renovant Oblationem simul et pausatim dicentes linguâ vulgari:

PAX.

In nomine Domini nostri Jesu Christi. Amen.

Ego renovo — oblationem meam — et me offero — Deo Omnipotenti — Beatae Mariae Virgini — et Sancto Patri Benedicto — pro Monasterio N. — et promitto — coram Deo et omnibus Sanctis — conversionem morum meorum — ad mentem Regulae — ejusdem Sanctissimi Patris Benedicti — et juxta statuta Oblatorum. —

Tunc dicunt omnes simul:

Suscipe me Domine — secundum eloquium tuum — et vivam — Ut non confundas me — ab exspectatione mea.

Postea Abbas latino sermone.

Kyrie eleison. *R. Christe eleison. Kyrie eleison.*

Pater noster. — *V. Et ne nos inducas in tentationem.*

*R. Sed libera nos a malo.*

*V. Confirma hoc, Deus, quod operatus es in nobis.*

*R. A templo sancto tuo, quod est in Jerusalem.*

*V. Salvos fac servos tuos*

*R. Deus meus, sperantes in te.*

*V. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam.*

*R. Et salutare tuum da nobis.*

*V. Esto nobis, Domine, turris fortitudinis.*

*R. A facie inimici.*

*V. Nihil proficiat inimicus in nobis*

*R. Et filius iniquitatis non apponat nocere nobis.*

*V. Domine, exaudi orationem meam.*

*R. Et clamor meus ad te veniat.*

*V. Dominus vobiscum*

*R. Et cum spiritu tuo.*

Oremus.

Sempiternae Deus et omnipotens Pater, qui humanae fragilitatis infirmitatem agnoscis: respice, quaesumus, super hos famulos tuos et larga benedictionis abundantia, infirmitatem nostram roborare digneris, ut promissa quae praeveniendō aspirasti, per auxilium gratiae tuae, sancte, pie et religiose vivendo, valeamus vigilanter observare, et observando vitam promereri sempiternam. Per Christum Dominum nostrum. *R. Amen.*

Ultimo Abbas omnes benedicit genuflexos:

Benedictio Dei omnipotentis Patris † et Filii † et Spiritus † Sancti descendat super vos et maneat semper. *R. Amen.*

Addi possunt cantus »Veni Creator Spiritus, Magnificat aliique hymni et preces liturgicae.

#### IV. Preces pro conventu menstruo Oblatorum.

Abbas vel sacerdos incipit coram altari genuflexus:

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium et tui amoris in eis ignem accende. — Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Pater noster —

*V. Memor esto Congregationis tuae*

*R. Quam possedisti ab initio.*

*V. Domine, exaudi orationem meam*

*R. Et clamor meus ad te veniat.*

*V. Dominus vobiscum*

*R. Et cum spiritu tuo.*

Oremus.

Mentes nostras, quaesumus Domine, lumine Tuae claritatis illustra: ut videre possimus quae agenda sunt, et quae recta sunt agere valeamus. Per Christum Dominum nostrum. *R. Amen.*

Dein facit sermonem et dicit »Preces Unionis«:

Sancta Maria, succurre miseris, refove flebiles, ora pro populo, interveni pro clero, intercede pro monachorum choro, exora pro devoto femineo sexu; sentiant omnes tuum juvamen, quicumque devote celebrant tuum sanctum nomen.

Sanctissime Confessor Domini, monachorum Pater et Dux Benedicte, intercede pro nostra omniumque salute.

*V. Domine, Deus virtutum, converte nos*

*R. Et ostende faciem tuam, et salvi erimus.*

Oremus.

Excita Domine in Ecclesia tua Spiritum, cui beatus Pater noster Benedictus Abbas servivit: ut eodem nos repleti, studeamus amare quod amavit, et opere exercere quod docuit.

Da nobis, quaesumus Domine, perseverantem in tua voluntate famulatum, ut in diebus nostris et merita et numero populus tibi serviens augeatur. Per Christum Dominum nostrum. *R. Amen.*

et subjungit:

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison. Pater noster.

*V. Et ne nos inducas in tentationem*

*R. Sed libera nos a malo.*

*V. Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis*

*R. A templo sancto tuo, quod est in Jerusalem.*

*V. Domine, exaudi orationem meam*

*R. Et clamor meus ad te veniat.*

*V. Dominus vobiscum*

*R. Et cum spiritu tuo.*

Oremus.

Praesta, quaesumus Domine, auxilium gratiae tuae, ut quae te auctore facienda cognovimus, te adjuvante implere valeamus.

Agimus tibi gratias, omnipotens Deus, pro universis beneficiis tuis. Qui vivis et regnas in saecula saeculorum, *R. Amen.*

Retribuere dignare, Domine, omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam aeternam. *R. Amen.*

Fidelium animae per misericordiam Dei requiescant in pace. *R. Amen.*  
Possunt adjungi aliae preces et cantus liturgici. —

\* \* \*

### **Ordinis Sancti Benedicti**

Congregationis Cassinensis a primaeva Observantia.

Sacra Rituum Congregatio, utendo facultatibus sibi specialiter a Sanctissimo Domino Nostro Leone Papa XIII tributis, suprascriptum Ordinem seu Rituum a Rmo P. D. Jordano Ballsieper, Abbate Generali Congregationis Cassinensis a primaeva Observantia Ordinis Sancti Benedicti exhibitum et a Rmo Assessore ipsius Sacrae Congregationis revisum, in usum Oblatorum ejusdem Congregationis Cassinensis approbavit et concessit. Contrariis non obstantibus quibuscumque. Die 24 Julii 1888.

(L. S.)

A. Card. Bianchi S. R. C. Praefectus.  
Laurentius Salvati S. R. C. Secretarius.

### **Indulgentiae.**

Beatissime Padre.

Giordano Ballsieper, Abate Generale della Congregazione Cassinese della prim. osserv. prostrato al bacio del s. Piede umilmente espone:

Che nella predetta sua Congregazione si é da piu anni ripristinato l'antico sodalizio degli Oblati secolari d'ambo i sessi di S. Benedetto, e che vi fiorisce con molto frutto delle anime.

Che ad infervorare vieppiu lo zelo degli associati e pel maggiore incremento del sodalizio stesso sarebbe molto opportuno che gli Oblati potessero fruire di alcune Indulgenze e grazie spirituali.

Per la qual cosa l'umile Oratore supplica la Santità Vostra perché voglia degnarsi concedere le seguenti

### **Indulgenze Plenarie.**

1. Nel giorno della Vestizione
2. Nel giorno della Professione ossia dell' Oblazione
3. Nella festa della Presentazione della Beata Vergine (21 Novembre) festività principale degli Oblati
4. Nella festa di Sant Enrico (15. Giulio)
5. Nella festa di Santa Francesca romana (8. marzo), purché veramente penitenti, confessati e comunicati in ciascuno dei descritti giorni e feste visitino una Chiesa o pubblico Oratorio ed ivi preghino per qualche spazio di tempo secondo l'intenzione del sommo Pontefice.
6. in articolo mortis agli Oblati che come sopra disposti o veramente contriti invocheranno almeno col cuore, non potendo colla bocca, il santissimo nome di Gesù.

### **Indulgenze di sette anni ed altrettante quarantene una volta al mese**

1. à ciascun Oblato ascoltando o facendo celebrare una Messa pei defunti Oblati di San Benedetto.
2. à ciascun Oblato assistendo al funerale di qualche Oblato
3. à ciascun Oblato intervenendo alla riunione mensile degli Oblati.

### **Indulti.**

1. Che gli Oblati che si trovano in luoghi, ove non sono Chiese dell'Ordine, possano lucrare le Indulgenze concesse a tutti i Fedeli che visitano le predette Chiese nella ricorrenza delle varie festività, visitando una Chiesa o pubblico Oratorio.

2. Che gli Oblati possano conseguire tutte le sopradette Indulgenze nelle susseguenti Domeniche, qualora non possano fare la santissima Comunione e la Visita nei giorni prescritti.

Che della

Ex Audientia SSmi diei 4 Junii 1888.

Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII benigne annuit pro gratia in omnibus juxta preces. Praesenti in perpetuum valituro absque ulla Brevis expeditione. Contrariis quibuscumque non obstantibus. Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis Indulgentiis Sacrisque Reliquiis praepositae die 4. Junii 1888.

(L. S.)

S. Card. Vannutelli, Praefectus.

† Alexander, Episcopus Quesis Secretarius:

Versio latina Rescripti.

Jordanus Ballsieper Abbas Generalis Congregationis Cassinensis a primaeva observantia Sanctitati Tuae pedibus provolutus humiliter exponit quae sequuntur:

Antiqua sodalitas Oblatorum saecularium utriusque sexus Sancti Benedicti in dicta Congregatione pluribus abhinc annis in pristinum est restituta ibique magno cum fructu animarum viget.

Ut zelus Oblatorum magis magisque accendatur et sodalitas ipsa in dies incrementum capiat, valde opportunum esse videtur, ut Oblati aliquot indulgentiis et gratiis spiritualibus fruantur.

Quapropter humilis Orator a Sanctitate Tua suppliciter postulat, ut Oblatis indulgentias velis impertiri quae sequuntur:

### **Indulgentiae plenariae**

1. die qua habitu vel scapulari induuntur;
2. die Oblationis seu Professionis;
3. die festo Praesentationis Beatae Mariae V. (21 Novembris) festivitate principali Oblatorum;
4. die festo Sancti Heurici (15 Julii);
5. die festo Sanctae Franciscae Romanae (9 Martii), dummodo vere poenitentes, confessi et sacra communione refecti unoquoque dierum praedictorum ecclesias vel Oratorium publicum visitaverint ibique per aliquod temporis spatium juxta intentionem Summi Pontificis pie oraverint;
6. in articulo mortis Oblatis, qui dispositi ut supra, vere contriti sanctissimum nomen Jesu saltem corde, si forte ore non possint, invocaverint. —

### **Indulgentiae septem annorum et septem quadragenarum**

semel in mense lucrandae.

1. Cuilibet Oblato, si pro defunctis Oblatis Sancti Benedicti sacrificium Missae audiverit vel celebrandum curaverit.
2. » » si funeri alicujus Oblati assistat.
3. » » si conventui mensili Oblatorum intersit.

### **Indulta.**

1. Oblati, qui in locis, ubi Ecclesiae Ordinis non existant, morantur, Indulgentias omnibus fidelibus, qui ecclesias praedictas occurrentibus variis festi-

vitatibus visitaverint concessas lucrari possint, si aliquam ecclesiam vel oratorium publicum visitent.

2. Oblati supradictas indulgentias omnes lucrari pussunt subsequentibus dominicis, quando diebus praescriptis sanctissimam communionem sumere et visitationem facere non possint.

Ut Deus.

Ex audientia Ssmi etc. (ut supra).

## Die St. Lambrechter Todtenrotel von 1501—1502.

Von Dr. Otto Schmid, k. k. Theol.-Prof. an der Universität Graz.

(Fortsetzung aus Heft 2, Jahrg. IX, S. 272—276.)

17. Nov.

182. P. l. intrauit conuentum nostrum Wormaciensem ordinis fratrum predicatorum feria 4. ante festum b. Elizabeth anno domini m<sup>o</sup>. V<sup>o</sup> primo (= MDI.) Reccommendamus confraternitatibus vestris animas fratrum nostrorum superioribus annis apud nos defunctorum et pro vestris id ipsum faciemus.

Die Dominikaner siedelten sich a. 1226 in Worms an; 1689 giengen beim Brande der Stadt Kloster und Kirche zu Grunde; obwohl beide wieder aufgebaut wurden, gieng das Kloster seinem Verfalle entgegen, bis es um 1796 gänzlich aufgehoben wurde; die Gebäude sind fast ganz verschwunden. (Vgl. Schneider, Nr. 17, S. 55—61 u. die dort verzeichnete Literatur.)

18. Nov.

183. Item l. p. comparuit in monasterio Lybanau prope Wormaciam dyoc. Wormaciensis anno domini 1501 in octaua Martini, de quo monasterio oberiunt sorores domina Dorothea, ducissa de Beyern ac priorissa eiusdem monasterii, domina comitissa de Wirtenberg eiusdem conuentus professa, reuerendus pater Henricus Hegelin eiusdem conuentus confessor, soror Anna de Argentina, mater Lya Hiltpreudin, soror Anna de Hentschyssen (?), soror Katerina Kerbern, soror Otilia de Spira, soror Agnes Beckern, soror Dorothea Höppenheimern, soror Dorothea Zellern, antiquus procurator Peter Gamel et omnium, quorum vel quarum anime ab hac luce discesserunt infra triginta annis (!) ab eodem monasterio, pro quibus deum orate et orabunt pro vobis. (!)

Das Dominikanerinnenkloster Liebenau bei Hochheim im heutigen Grossherzogthum Hessen wurde durch den Wormser Bürger Jacob Engelmann u. seine Frau Lieba zwischen 1292 u. 99 gestiftet, 1563 aufgehoben; von den Klostergebäuden ist jetzt keine Spur mehr vorhanden. — Die in der Rotel genannte Priorin Dorothea ist eine bayerische Pfalzgräfin aus der Mossburger Linie u. erscheint als Priorin v. Liebenau a. 1484. — Die ungenannte comitissa de Wirt. ist wahrscheinlich Margaretha, die Tochter des Grafen Ulrich v. Württemberg, die als Nonne v. Lieb. starb

(Vgl. Schannat: Historia episcop. Wornat. p. 171—74. Grote 302. Schneider, 70—74 u. die Literatur daselbst.)